

Karls XII. tollkühner Uebermuth.

Eintritt Karl XII. in den Hof eines vor kurzem niedergerissenen Schlosses ein. Sein ganzer Generalstab folgte. In der Mauer rings herum sah man einzelne Pforten, von denen eine ungemein eng und niedrig war. „Hier unter dieser Pforte mit dem Pferde durchzukommen, sollte unmöglich seyn!“ bemerkte einer im Gefolge. „Warum denn unmöglich?“ fragte Karl XII. im Augenblicke. Und ohne weiter etwas zu sagen, gab er dem Pferde die Sporen, legte sich platt mit dem Rücken und Kopfe auf das Kreuz des Thieres, und ließ es so gerade hindurchjagen. Und doch war der obere Vordring so niedrig, daß dem Könige einige Knöpfe vom Rocke auf der Brust weggerissen wurden. Ganz gelassen kam er dann wieder zum Hauptthore herein geritten. „Nun ihr Herren, ihr seht, die Sache geht recht leicht an!“ rief er. (Die bisher ziemlich unbekannte Anekdote findet sich in den bloß als Manuscript für Freunde ausgegebenen *Anecdotes of Bridge-water*, Par. 1826.)

Die lateinische Sprache könnte eine heilige Sprache werden.

In Asien giebt es Sprachen, die nicht mehr geredet werden. Es giebt nur Schriften in ihnen. Der Sanscrit, gehört dahin. Die Schriften aber, welche in ihm existiren, handeln nur von der Religion. Auch in Europa haben wir so eine heilige Sprache zu bemerken Gelegenheit, die hebräische; denn die wenigen Juden, welche, ohne Rabbiner zu seyn, etwas von den Geboten verstehen, welche sie in hebräischer Sprache herplärren, kommen kaum in Betracht, und eben darum, bringen alle gebildete Israeliten darauf, ihren Gottesdienst in der Landessprache hal-

ten zu dürfen. Indessen auch die lateinische Sprache hätte eine solche heilige Sprache werden können. Sie war bereits in allen Ländern die einzige beim Gottesdienste geworden, und alle Gebete, alle Ceremonien wurden in ihr verrichtet, ohne daß, die Geistlichkeit ausgenommen, ein Mensch etwas davon verstand. Bloß zwei Dinge traten dieser Folge entgegen. Eirmal erwachte in Italien zunächst die klassische Literatur, und zwar fand sie außer der Kirche die meisten Freunde. Dann kam aber die Reformation und verdrängte sie überall, selbst in katholischen Ländern, mehr oder weniger aus der Kirche. Die Möglichkeit jedoch, daß sie hätte so eine Art Sanscrit und Dalailamasprache werden können, war recht gut vorhanden.

St. Ulrichs Rattenpulver.

Wir haben so viel Noth mit den Ratten und wissen uns in manchen Häusern kaum vor ihnen zu retten. In Augsburg war wenigstens vor noch nicht 100 Jahren, nicht eine. Aber dort trugen sonst die Mönche im St. Ulrichskloster dafür Sorge, daß keine Ratte aufkam. Sie verkauften St. Ulrichspulver. Es hatte seinen Namen von dem Orte, wo man es ausgrub und wo der heilige Ulrich begraben lag. Der heilige Ulrich hatte bei Lebzeiten alle Ratten in ein Loch gebannt, das vielleicht noch jetzt in seiner Kirche zu sehn ist und vor seinen Gebelnen hatten die bösen Nagathiere auch noch lange nach seinem Tode Furcht. Ob dies heilige Rattenpulver noch jetzt guten Absatz findet, wie es in dem Zollregistern versteuert steht, ob es das Geheimniß unserer Rattenjäger ist, das alles sind Fragen, die wir nicht genauer beantworten können.